

Bezug-Breit

In der Hauptpedition über den im Stich
belebt und den Honoria errichteten Aus-
gabehofen abgezahlt; vierstündiglich A. 4.00.
Bei vorläufiger möglichster Aufstellung im
Land A. 5.50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich; vierstündiglich
A. 6.—. Diese möglichste Kreuzanbindung
ins Ausland; monatlich A. 7.00.

Die Wegen-Kodage erreicht um 7,7 Wk.
die überb. Kodage Wochentag um 6 Wk.

Redaktion und Expedition:
Johannesgasse 8.

Filialen:
Otto Stern's Sohne, (Alfred Odile),
Universitätsstraße 3 (Baulinie).
Doris Edele,
Rothermannstr. 14, post. am Königsplatz 2.

Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 496.

Freitag den 30. September 1898.

Im Interesse rechtzeitiger und vollständiger Lieferung des **Leipziger Tageblattes**, wollen die geehrten Leser die Bezahlung für das **Leipziger Tageblatt** im voraus vornehmen. Der Bezugsspreis beträgt wie bisher **vierteljährlich** für Leipzig **4 M. 50** J., mit Bringerlohn für zweimaliges tägliches Buttragen **5 M. 50** J., durch die Post bezogen für das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn **6 M.**
In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämtliche Zeitungsspediteure, **Schauergasse 8.**

In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämtliche Zeitungspedirenten.

die Hauptvergabe 14

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
Kanzleistraße 14. Königsplatz 7 und Universität.

sowie nachfolgende Ausgabestellen:

Arndtstraße 35 Herr E. O. Kittel, Colonialwaarenhandlung,
Beethovenstraße 1 Herr Theod. Peter, Colonialwaarenhandlung,
Brühl 53 C. F. Schubert's Nachfolger, Colonialwaarenhandlung,
Franzfurter Straße (Thomasiusstrafen-Ecke) Herr Otto Franz, Colonialwaarenhandlung,
Löhrstraße 15 Herr Eduard Hetzer, Colonialwaarenhandlung,
Naschmarkt 3 Herr H. G. Schulze,
Nürnbergter Straße 45 Herr M. E. Albrecht, Colonialwaarenhandlung,
in **Anger-Crottendorf** Herr Robert Greiner, Zweinaundorfer Straße 18,
- Connewitz Frau Fischer, Hermannstraße 28,
- Gurtsch Herr Robert Altner, Buchhandlung, Delitscher Straße 5,
- Gohlis Herr Robert Altner, Buchhandlung, Lindenthaler Straße 5,
- Lindenau Herr Albert Lindner, Bettiner Str. 51, Ecke Waldstr., Buchbinderei,
- Neustadt Scheit's Annoneen-Expedition, Eisenbahnstraße 1,

Nationale Politik in den Ostmarken.

→ Die neue Richtung der Polenpolitik der preußischen Staatsregierung, die eine Überarbeitung vom Caprivi'schen und eine Rückkehr zum Blücher'schen Systeme bedeutet, ist von der gesammelten nationalen Freiheit mit froher Begeisterung begrüßt worden. Und in der That sind es gewaltige Erfüllungen, die in den nächsten Tagen eingetragen sind. Große Summen werden gefordert für ein neues Museum in Posen, für das soziologische Institut ebensosehr, für den folgen Bau der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek und sogar für ein Vereinshaus. Mögen auch Provinz und Provinzialhauptstadt, wie wir erfahren, in angenehmer Weise zu den Kosten herangezogen werden, befinden bleibt doch die That, daß Posen so reichlich bedacht wird, daß es mit einem Schlag — darüber ist schon jetzt nur eine Stimme doct — auf ein ganz anderes Niveau des geistigen und künstlerischen Daseins gehoben wird. Ueber die Möglichkeit eines dieser Projekte, wir meinen das sogenannte „Vereinshaus“, dessen Zweck wir nicht recht einsehen, kann man freilich getheilte Ansicht sein; alle diese Maßnahmen in ihrer Gesamtheit aber werden den erwünschten Effect haben und in der Landeshauptstadt, die bisher nichts der Hauptstadt des polnischen Widerstandes gewesen ist, unzwecklos die Deutschen zusammenführen und ihnen zum Siege verhelfen.

Damit aber ist der ganze Kampf noch mit nichts entschieden: eine so zahlreiche, zum großen Theile fanatische und von wellenfliegenden Preßpapieren geleitete Masse, wie die preußischen Polen es sind, läßt sich nur dann wieder beruhigen, wenn von allen Seiten zugleich eingeschritten wird. Doch die Pole sind auf militärischen Wege in unverhältnismäßiger schnellerem Tempo vermehrt, ist ausgemacht. Will man den Nachsprung ausgleichen, den sie vergeblich haben, so läßt sich das nur dadurch erreichen, daß man sie planmäßig gemahnt. Das geschieht einmal unwillkürlich durch, daß sie viele von ihnen als Gottsegänger und industrielle Arbeiter in den mittleren und westlichen Provinzen Preußens niederklassen. Alle möglichen Veranlassungen werden nun gezeigt, von der polnischen Centralleitung aus, deren Seele in Posen ist, getroffen, um diese Aussonderung ihrer Nationalität zu erhalten. Gleichwohl werden diese bei längerem Aufenthalt in der Fremde, meistern nur die preußischen Behörden und die Privaten ihre Pflicht thun, langsam Deutsche werden, wofür sie es nicht vorsiehen, was allerdings nicht selten der Fall ist, nach vorübergehendem Aufenthalte in der Fremde in die Heimat zurückzukehren. Sehr viel günstiger hingegen sind die Chancen der politischen Gewerbetreibenden und Arbeitier, die sich den verklärteten Habsündern der Provinz Posen aus egoistisch nach den benachbarten Landesteilen der preußischen Monarchie ausbreiten. Nicht allein Hinterpommern und Schlesien, sondern auch die Stadt Brandenburg müssen diese Invasion über sich ergehen lassen. Je näher die Sprachgrenze ist, desto leichter wird es der Centralleitung, flächig nachzuhallen und dafür zu sorgen, daß die polnische Bevölkerung, mit ihrem Siedlungslande verloren geht.

jenten langen, schmalen Streifen, der den polnischen Herd in Westpreußen von dem in der Provinz Posen trennt, das Allem trifft. Hier in Hölzchen, in Gornitzau, in Ulch und Gröbenberg ist der Anfang des polnischen Elementes natürlich am bestiglichsten. Rennert, die den Prosch seit Jahrzehnten aus nächster Nähe beobachtet, versteht Überstimmlung, doch ausfüllende Weise in diese Gegend die intelligentesten Brüder, Unworte, Kugelz. — zum Theil werden sie aus Oberschlesien, manchmal sogar unter Zustimmung der preußischen Staatsregierung bezogen — fort und fort geschickt müssen. Hier gilt es also auch von deutscher Seite die Defensivstellung umfänglich zu verstärken. Die Kreisfeldungscommission, die erst verblüffend spät einen freien Überblick über den polnischen Streitgeschehen in seiner weiten Ausdehnung erlangt hat, hat neuerdings (vora Herr Präsident Wittenburg, wenn auch ohne Roßmannschen Bild, folgt doch gen verständigen Antragungen) diese Situation erkannt. Gerade in den letzten Monaten hat in der Begegnung einiger Erweckungen gemacht, aber ganz behoben ist die Gefahr für das plattdeutsche Land hier erst dann, wenn die Propaganda, wie es in der „Deutschen Zeitung“ (Nr. 222 vom 21. September) von sozialfunktionaler Seite verlangt wird, dass deutschen Colonistendörfern durchsetzt ist.

Wann wir nun aber in den letzten Jahren in der Volkspolitik eine Erfahrung gemacht haben, so ist es die, daß in Stadt und Land gleichmäßig gearbeitet werden muß. Gerade die Bögl, Weinebner, Culpeper und Höfster, die auf den von der

Ranftische Gasse 6 Herr Friedr. Fischer, Colonialwaarenhandlung,
Ranftädter Steinweg 1 Herr O. Engelmann, Colonialwaarenhandlung,
Schünigenstraße 5 Herr Jul. Schümichen, Colonialwaarenhandlung,
Westplatz 32 Herr H. Dittrich, Cigarrenhandlung,
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr F. W. Kletz, Colonialwaarenhandlung,
Becker Straße 35 Herr V. Küster, Cigarrenhandlung,
in Plagwitz Herr G. Grätzmann, Böhmerwsche Straße 7 a,
, Rennbirk Herr W. Fugmann, Mariahilfstraße 1,
, " Herr O. Schmidt, Kohlgartenstraße 40,
, " Herr Bernh. Weber, Mühlengeschäft, Leipziger Straße 11,
Thonberg Herr R. Häntsche, Steinhainer Straße 58,
Volkmarßdorf Herr G. A. Naumann, Conradstr. 55 (Ecke Elisabethstr.).

gibt es demzufolge gefährlichere Feinde der wahren Interessen der Arbeiter als diejenigen, welche zur Erlangung politischer Macht oder Erhaltung einer untrüglichen Stellung im Parteidienste die Arbeiter in wirtschaftliche Kämpfe hineinschieben.

B. Berlin, 29. September. (Privattelegramm.) Der Berliner "Völk.-Blg." wird versichert, daß die Eröffnung des Reichstages von der Rückkehr des Kaisers aus dem Orient abhänge, da der Monarch bestrebt sei, den Reichstag persönlich zu eröffnen.

C. H. Berlin, 20. September. (Privattelegramm.)
Der Berliner Polninen-Verein St. Josef hat sich wegen
innerer Schwierigkeiten aufgelöst.
— Auf die von der Duisburger Handelskammer angeregte
gemeinsame Beschwerde der Handelskammern zu
Garmisch, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Mülheim a. d. Ruhr
und Solingen, sowie des Vereins der bergbaulichen Interessen
im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen, des Vereins zu
Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im
Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf und der Nordwestliche
Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller
zu Düsseldorf über die Überzüge des Fernsprech-
verkehrs im Industriegebiet durch die elektrische
Straßenbahnen ist nach der "Röhr. Bzg." der Handels-
kammer in Duisburg folgende Antwort des Staatssekretärs
v. Bodenstedt zugegangen:

„Die Schwerleitungen“, die dem Betriebe der Fernmeldeanlagen dienen und außerdem aus der Nachbarschaft elektrische Stromleitungen entwenden, werden sich in ausreichendem Maße nur durch Übergang zum reinen Doppelleitungssystem für die Fernsprechleitungen befähigen lassen. Ich bin bereit, baldigst Schritte zu beginnen, einzuholender Vereinigung der fünf schlesischen Sammlungen, die die allmähliche Durchführung dieses Systems erfordert. Ich möchte jedoch nicht unterlassen, schon jetzt zu bemerken, daß die Wehrregel, die mit einer aufgedeckten Umwandlung des oberösterreichischen Betriebsvermögens in ein unter österreichischen Verbänden kein mehr nur dann die ausführlicher erachtete, wenn gleichzeitig die Wehrer Wehr-Ortsgruppenübertragung an der Bezeichnung der öffentlichen Wahlen einzelner Schwerleitungen werden.“

— In den Grüterungen über den Kampf gegen die Warenhäuser schreibt das Blatt des schwäbischen und bayerischen Bildervereins für weibliche Angestellte unter

gewordenen „Höheren“ ist nunmehr ausgesetzt unter
Leibesfesteit „Eine Gefahr“:

Ob man mit den Bestrebungen der Kleinern und mittleren Ge-
werkeleiternden, einen lästigen Weibeiner zu bestrafen, einen
Haarenkäufelei oder nicht, eine Wehrung, die zur Befreiung
Haarenkäufe vorgeschlagen wird, müßte von oben nur einige
mohen vernünftig denkenden Menschen auf alle Fälle verordnet
werden, nämlich die folgende Bestrafung noch bei Zahl der 5
gestellt. Es ist der Vorschlag gemacht worden — und wenn
Handlungsfähigkeit nicht laut und lauer drogten Einspruch
heben, wird er zur That werden —, daß die Haarenkäufe
und die Dienstlaufsteile mit einer Sonderkasse zu befe-
reien, die nach der Anzahl der bestechenden männlichen
weiblichen Gehilfen bemessen wird. Was wäre die Folge e-
twischen Wehrung? Erstens würde die Zahl der Angestellten
ringert, um zu steuern, d. h. alle die Wehrung, an die Arbeits-
und Arbeitsleistung der Angestellten mündet. Ich wesentlich erhö-
hend würde das Geschäftsinhaber selbstverständlich verändert,
Gehälter seiner Gehilfen und Gehilfinnen herabzudrücken. Bei
Lebensgebet von Arbeitsstellen wäre dies leicht durchzuführen. Ich
erreicht mit einer solchen Personalförderung also nur, daß der Geschäft-
inhaber sich an dem eigenen Angestellten und mestelbar an der
Familiärer der Angestellten (nachobt hält, d. h. die tragen die Kosten
und die Rentabilität des Geschäftes, denn was den Betrieb machen
möchte, wäre nicht bestimmt. Soche der Kaufmännischen Ver-
und Verbände möcht es sein, an den mehr gebenden Stellen
Borsungsamt erschallen zu lassen, damit solche schließlich die

genaueres Erfährtigen Wahrnehmen nicht gewonnen werden.

— Genosse Dr. Büttgenau giebt sich Mühe, grossenden „Genossen“ zu befähigen und seine Prinzipien und Betrachtungen als ganz unschädlich einzustellen. Er schreibt „Völker-Bild.“

Tortimab, den 27. September 1894.

Schätzgehrter Herr Redakteur!
Zum zweiten Male bringt die "Volks-Ztg." heute eine mi-
trefrende Notiz, die ich richtigstellen möchte. Ich soll neuerdings
die Reichsgerichte besuchen. Das hat einen geringen Rechts-
wert; ich habe die Frage aufgeworfen, ob nicht ein Herosnotar
die Ausübung einer Technik fürchtet vor der Ausführung einer
berührerischen That abgedreht werden könnte. Gerner soll
Gesundheit erschüttern sein; auch das ist insofern richtig, als
seit gestern an einem Schauspieler leide. Mehr kann ich mit
Wissen nicht concedieren. Ohne Zweifel täußliche Scheinheit ist
wohl auf einer reinen Seite für meinen Gesundheitszustand und